

Phlegma

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 28

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Phlegma

Max Rüeger:

Das Spiel mit den Wünschen

*Ich weiß nicht, ob Sie das vielleicht auch manchmal machen:
Ich wünsche mir, sehr heimlich und für mich allein
im Grunde sinnlos drei, vier wunderschöne Sachen.
Das können an sich ganz verrückte Dinge sein.*

*Ich wünsche – nur so um ein Beispiel anzufügen,
vielleicht am nächsten Dienstag morgens um halb zehn
mir einen Luftballonflug nach der Insel Rügen,
mit Zwischenhalt in Münster an der kleinen Lehn.*

*Nein, Münster an der Lehn liegt gar nicht an der Route.
Ich weiß nicht einmal, ob es so ein Münster gibt.
Doch grade das ist ja bei diesem Spiel das Gute:
Man kann sich eben möglich machen, was man liebt.*

*Seit langem wünsche ich mir, jenen Stern zu holen,
der abends schräg links über meinem Himmel steht.
Den gleichen Wunsch hat auch noch eine Frau in Polen.
Ich frage nicht, zu wem der Stern schlussendlich geht.*

*Man sieht ja diesen Stern in tausend Städten scheinen!
Und fast in jeder Stadt wünscht ihn ein Mensch für sich!
Und – weil ihn alle sehen, können alle meinen:
Das ist mein Stern! Der fällt bestimmt einmal auf mich!*

*Mein größter Wunsch, den ich bis heute mir erdachte
ist gar nicht groß. Er ist im Gegenteil sehr klein.
Das (wenn's auch komisch klingt!) wonach ich trachte:
Ich möchte keine Stunde ... wunschlos glücklich sein!*